

Bei- - f u n g

des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Mittwoch den 4. September.

J n l a n d.

Berlin den 31. August. Se. Königl. Hoheit der Kronprinz ist nach Stettin, und Ihre Königl. Hoheiten die Kronprinzessin, die Prinzessin Wilhelm (Gemahlin des Sohnes Sr. Majestät des Königs) und der Prinz und die Prinzessin Karl sind nach Schwedt von hier abgereist.

Der bei dem hiesigen Stadtgericht angestellte Justiz-Commissarius Garmatter ist zugleich zum Notarius publicus in dem Departement des Kammergerichts ernannt worden.

Die bisherigen Land- und Stadtgerichts-Assessoren Brand und Esch sind zu Justiz-Commissarien bei dem Land- und Stadtgericht zu Dortmund und zugleich zu Notarien in dem Bezirke des Ober-Landesgerichts zu Hamm bestellt worden.

Se. Excellenz der Geheime Staats-Minister, Freiherr Wilhelm von Humboldt, ist von Norderny, Se. Excellenz der General-Lieutenant, Chef der Gendarmerie und Kommandant von Berlin, von Tippleskirch, aus den Rheingegenden, und Se. Excellenz der General-Lieutenant und interimistisch kommandirende General des 1sten Armeekorps, von Ratzmer, von Danzig hier angekommen.

Se. Excellenz der Kaiserl. Russische Wirkliche Geheime Rath und Kammerherr, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, von Ribeaupierre, ist nach Schwedt, Se. Excellenz der Kaiserlich Oesterreichische Feldmarschall-Lieutenant und Botschafter am Kaiserlich Russischen Hofe, Graf von Ficquelmont, nach Dresden,

und Se. Excellenz der Kaiserlich Russische Wirkliche Geheime Rath Speransky, nach St. Petersburg abgereist.

Berlin den 25. August. Morgen den 26. dieses treffen mehrere hohe Russische Staatsbeamte und Generale in Schwedt ein; unter diesen: Fürst von Wolchonsky, General von Benkendorff, General Graf Orloff und General Adlerberg. Die genannten hohen Fremden reisten am 24. d. von Königsberg ab und setzten ihre Reise ohne Aufenthalt fort.

A u s l a n d.

F r a n k r e i c h.

Paris den 23. August. Die Reise des Königs, welche man für aufgeschoben hielt, wird nun, wie es heißt, bestimmt stattfinden. Die Königin, die Prinzessinnen und die jungen Prinzen werden den König begleiten, dessen Abreise auf den 26. August festgesetzt ist. Am 11. September wird die ganze Königl. Familie in Paris zurück erwartet.

Die Abreise der Königin Donna Maria ist verschoben worden. Einige glauben, daß die Nachricht von dem Marsche Bourmonts auf Lissabon daran Schuld sei, während Andere die Verzögerung nur der Nichtankunft der in Havre erwarteten Schiffe, welche zur Ueberfahrt nach Portugal bestimmt sind, beimeßen.

Der Marschall Gérard ist gestern Abend in St. Cloud eingetroffen, wo er sogleich eine Audienz beim Könige hatte, welche anderthalb Stunden dauerte. Heute Morgen sehr zeitig begab sich der Marschall wieder nach St. Cloud. Es ist fortwährend von

einer Veränderung im Ministerium die Rede, der die sofortige Auflösung der Kammer folgen würde.

Die Quotidienne enthält folgendes aus Prag: „Die beiden Mitglieder der Gesellschaft Jesu, denen der Baron von Damas die Erziehung des Herzogs von Bordeaux übertragen hatte, sind entfernt worden. Herr von Damas hat seine Entlassung eingereicht; sie ist angenommen worden. Neue Wahlen sind bereits getroffen. Rücksichten einer hohen Konvenienz erlauben uns in diesem Augenblick noch nicht, dieselben bekannt zu machen; aber wir können versichern, daß der Name des Nachfolgers des Herrn von Damas und die Namen der neuen Lehrer alle Freunde des königlichen Hauses vollkommen zufrieden stellen und den Feinden desselben Stillschweigen auferlegen werden.“

In Marseille herrschte das Gerücht, daß eine telegraphische Regierungs-Depesche den Befehl gebracht habe, eine gewisse Anzahl von Transportschiffen, am liebsten unter fremden Flaggen, zu mieten.

Man spricht von einer Unterredung des Fürsten Talleyrand mit den Belg. Bevollmächtigten und Lord Palmerston. In dieser soll der Hauptgegenstand Frankreichs Forderung wegen der Belg. Expeditionen gewesen seyn, die sich auf mehr als 10 Millionen Fr. beläuft. Frankreich soll geneigt seyn, zu warten, wenn Belgien sich wegen der holländischen Forderung geneigter zeigen wolle.

In einer Uebersicht der auswärtigen Verhältnisse behauptet der Courier francais, keine Macht wolle den Krieg, die Dinge wären aber dermaßen gestaltet, daß auf ganz unerwartete Weise ein Kampf ausbrechen, und alle Vorhersagungen vereiteln könne.

Der Messenger des Chambres beslagt sich bitter darüber, daß die Französ. Regierung, ohne die früher keine politische Angelegenheit verhandelt ward, in diesem Augenblick eine so indolente Rolle spiele.

„Die Majorennität des jungen Königs“, sagt die Gazette de France, „ist ein glücklicher Umstand, indem sich kein dienstfertiger Verwandter zwischen ihn und die Nation zu stellen braucht. Die ganze Lage der Dinge wird mithin jetzt besser, als sie während der Minorennität war. Als Karl X. und der Herzog von Angoulême abtraten, wollte ganz Frankreich die Regentschaft und Heinrich V., und noch in diesem Augenblick hegt es denselben Wunsch, wenn er ohne Erschütterungen erfüllt werden könnte. Wenn das Journal de Paris sagt, daß sich noch niemals eine Regierung weniger durch materielle Kraft, ja sogar weniger durch das Gesetz geschützt habe, als die gegenwärtige, so entsteht die Frage, ob ein Deficit von einer Milliarde, 200 jährlich mehr ausgegeben als eingenommenen Millionen, das Broglische Pressgesetz, die Beschlagnahme, die Geldstrafen, die Befängnisse, der Belagerungszustand, die Militär-Commissionen, die Exekutoren u. s. w., nicht zu den materiellen Kräften gehörten?“

Der Handels-Minister, Herr Thiers, von dem es hieß, daß er eine Reise nach England machen wolle, wird Paris nicht verlassen.

Die Absetzung einiger, wegen ihrer liberalen Gesinnungen bekannten Unter-Präfekten hat in den Städten, wo dieselben angestellt waren, große Unzufriedenheit erregt. Mehrere Maires der Vendée haben aus diesem Grunde ihr Amt niedergelegt; unter denselben befindet sich der Maire von Vouzanges, Jacquet, der in einem Schreiben an den Präfekten des Departements erklärt, daß er nicht nur sein Amt sofort niederlege, sondern auch das ihm ertheilte Kreuz der Ehren-Legion nicht mehr tragen werde. Das Schreiben enthält heftige Ausfälle auf das Ministerium und die Partei der richtigen Mitte.

Der Temps, der schon gestern meldete, die Frage über die Auflösung der Deputirten-Kammer sei im Minister-Rathe wieder aufgenommen worden, äußerte heute: „Man behauptet, daß vertrauliche Mittheilungen, die sich aus den Salons der Doctrinaires weiter verbreitet haben, die Auflösung der Kammer für das Ende des September und die neuen Wahlen für den Oktober ankündigen.“

Der National entwickelt in einem „die Botschafter Sr. Majestät Ludwig Philipps“ betitelten Aufsatz die Ansicht, daß Frankreich, wenn man den Fürsten Talleyrand, der einen wirklichen Einfluß ausübe, abrechne, keine wahre Repräsentanten im Auslande bestze.

Die Ingenieure-Offiziere, welche bisher die hiesigen Befestigungs-Arbeiten leiteten, haben Befehl erhalten, sich nach Grenoble zu begeben.

Der in Nantes erscheinende Ami de la Chartre enthält in seinem neuesten Blatte unter der Aufschrift: „Patrioten erwacht!“ einen Artikel, worin er der Regierung wegen der Milde, mit welcher sie die Legitimisten in der Vendée behandle, die heftigsten Vorwürfe macht; namentlich beklagt sich dieses Blatt über folgende Maßregeln: 1) daß den Truppen der Befehl ertheilt sei, nicht auf die Chouans zu feuern; 2) daß die Behörden der Vendée Anstalten träfen, um eine von dem Ministerium bewilligte bedeutende Summe als Unterstützung unter die Soldaten der ehemaligen royalistischen Armeen in den westlichen Departements zu vertheilen; endlich 3) daß die bei der im vorigen Jahre angeordneten Entwaffnung allen Privatleuten abgenommenen Gewehre ihren Eigenthümern zurückgegeben werden sollten.

Zwei junge Legitimisten, die Herren Philibeaucourt und Thomas, überreichten gestern dem Vicomte von Chateaubriand die Medaille, die eine Anzahl von Royalisten hat schlagen lassen, und welche die Aufschrift führt: „Madame, ihr Sohn ist mein König.“

Der Chouans-Hauptling Fromandière ist von

dem Wiffenchofe des Departements der Ille und Wilaine zur Deportation verurtheilt worden.

Portugal.

Die Madrider Hof-Zeitung meldet aus Lissabon vom 9. August: „Ein von dem Herzoge von Braganza erlassenes Dekret vom 5. d. M. erklärt alle Welt- und Ordens-Geistlichen, welche zu der Zeit, wo Donna Maria da Gloria proklamirt werden soll, ihre Aemter verlassen, um den Fahnen Dom Miguels zu folgen, für Rebellen und Verräther und verhängt über dieselben die auf diesen Verbrechen stehenden Strafen; ferner sollen dieselben alle Rechte auf ihre Aemter verlieren, das Kloster, welches sie aufnimmt, soll aufgehoben und dessen Besitzungen zu National-Gütern erklärt werden; den Prälaten, welche dieselben aufnehmen, soll als Mitschuldigen an demselben Vergehen der Prozeß gemacht werden. Durch ein zweites Dekret von demselben Datum werden alle, von dem Römischen Konsistorium auf Vorschlag der Regierung Dom Miguels bestätigte Erzbisthümer und Bisthümer, so wie alle von derselben Regierung verliehenen geistlichen Würden und Aemter für erledigt und aufgehoben erklärt. Die mit diesen Würden und Aemtern bekleideten Personen sollen aufhören, ihre bisherigen Titel zu führen, widrigenfalls sie als Rebellen betrachtet werden. Durch ein drittes Dekret wird befohlen, daß alle jetzigen Novizen aus den Klöstern entlassen und keine neue aufgenommen, auch daß die geistlichen Weihen nicht mehr ertheilt werden sollen; zugleich wird die Errichtung von Seminarien für die Erziehung der dem geistlichen Stande sich widmenden Jugend versprochen, so bald die Umstände es zulassen werden. Ein viertes Dekret hebt alle geistlichen Patronate auf und behält die Besetzung sämtlicher Stellen nur der Regierung vor. Ein fünftes ordnet an, daß die Kirchenglocken nur geläutet werden sollen, um zur Messe und den Gebeten zu rufen.“

Dieselbe Zeitung berichtet aus Matozinhos vom 4. August, daß die 12,000 Mann, welche unter dem Kommando des Grafen von Bourmont und unter dem persönlichen Befehle Dom Miguels auf Lissabon marschiren, sich unterwegs, außer mit der Armee des Grafen von Ulmer, noch mit 8000 Veteranen vereinigen sollen, die sich in ihren Wohnsitzen auf Urlaub befinden, und durch ein Dekret Dom Miguels unter die Fahnen gerufen worden sind. Daß vor Porto zurückgelassene Corps von 8000 Mann soll die Garnison dieses Platzes beobachten und die Straße nach Braga decken.

Lissabon den 13. August. Die Lissaboner Cronika meldet, Dom Pedro habe an das Grabmal seines Vaters einen Zettel befestigt, der die Worte enthalte: „Ein Sohn wollte dich ermorden; der andere wird dich rächen.“ — Durch ein Dekret Dom Pedro's aus dem auswärtigen Amte vom

3. dieses Monats werden die 1828 ernannten bisherigen diplomatischen Agenten für Portugal im Auslande für entlassen erklärt, worunter die Gesandten: Graf von Oriola in Berlin, Baron von Villafacca in Wien, da Cruz Guerreiro in St. Petersburg, Pereira in Rio Janeiro, so wie die Geschäftsträger und Attachés in Neapel, Stockholm, Paris, Madrid, Wien. — Durch ein zweites Dekret wird eine lange Reihe von Konsuln entlassen. — Der Kriminal-Richter in Lissabon erhielt Befehl zum gerichtlichen Verfahren wider die angesehensten Miguelisten, welche die Hauptstadt beim Einrücken des Befreiungs-Heeres verlassen haben. — Die Proclamation Dom Miguels an das Volk und die Soldaten ist in dem amtlichen Theile der Lissaboner Cronica abgedruckt. — Die Cronica von Lissabon giebt einen ausführlichen Amts-Bericht von dem Marsche des Herzogs von Terceira bis zur Einnahme Lissabons, der ganz aus seinem eigenen Entschlusse hervorgegangen und selbst von Napoleon für zu gewagt gehalten worden. — Durch ein in der Cronica enthaltenes Dekret Dom Pedro's vom 6. d. werden alle Personen, die unter den royalistischen Freiwilligen gedient oder auf irgend eine andere Weise Dom Miguel unterstützt haben, von ihren Posten abgesetzt.

Der Courier enthält folgendes Schreiben aus Lissabon vom 12. August: „In diesem Augenblicke herrscht bedeutende Verwirrung in Lissabon, denn inmitten des Jubels und während die Stadt noch ganz ohne Vertheidigung ist, obgleich schon 19 Tage lang der Besetzung durch die constitutionellen Streitkräfte verfloßen sind, erhält man plötzlich die Nachricht, daß 8000 Mann der Miguelistischen Truppen von Porto fortgezogen und bereits bis Coimbra vorgerückt sind und sich dort mit ungefähr 6000 Mann unter dem Herzog von Cadaval vereinigt haben. — Die vor Porto befindlichen Truppen Dom Miguels werden noch immer auf ungefähr 10,000 Mann geschätzt. Einige von den Schiffen Dom Pedro's sind abgesezelt, um den Versuch zu machen, sich Figueira's zu bemächtigen und die Verbindung Dom Miguels mit der See abzuschneiden; man fürchtet aber, daß dies nicht gelingen werde, da die Truppen sich jetzt in Coimbra befinden, und der Mondego von jener Stadt an für Bäche schiffbar ist. — Dieser fürchtbare Bruder-Krieg wird bald schlimmer wüthen, als jemals. Die Constitutionellen sind nicht stark genug, um ihren Feinden die Spitze zu bieten. Das Land ist augenscheinlich nicht in dem Grade für sie, wie man erwartet hatte.“

In einem von dem gedachten Blatte mitgetheilten Privat Schreiben aus Lissabon vom 13. August heißt es unter Anderm: „General Romarino ist mit seinen 300 Mann aus Bordeaux in Lissabon angekommen, wo aber ihre Dienste mit dankbarer Anerkennung abgelehnt worden sind.“

Die *Madrid*er Hof-Zeitung meldet aus *Faro* vom 5. August: „Vorgestern nahmen die *Guerrillas* und einige Truppen *Dom Miguel's* zum zweiten Male die *Forts* und die Stadt *Castromarin* den Truppen *Dom Pedro's* ab, die sich nach *Villareal* und von dort hierher zurückzogen. — Am 27. v. M. nahm eine aus *Bergbewohnern* bestehende *Guerrilla Lavira* ein und proklamirte *Dom Miguel I.* sie wurde aber am 29. von einem *Detaschement* von 350 *Franzosen*, die von *Mertola* kamen, vertrieben, und zerstreute sich in die *Berge*, die *Franzosen* ließen 100 Mann *Befatzung* in der Stadt, der Rest kam hierher. An die Stelle der in die *Flucht* geschlagenen *Guerrillas* erscheinen aber unaufhörlich andre und die hiesigen *Behörden* fürchten jeden Augenblick einen *Angriff*. Die Truppen beider Parteien begehen viele *Ausschweifungen*.“

Lissabon den 14. August. Das in der hiesigen *Cronica* enthaltene Schreiben *Dom Pedro's*, an den *Herzog von Palmella*, wodurch er diesen von dem *Amte* eines *Statthalters* entläßt, lautet folgendermaßen: „*Gehörter Herzog von Palmella*, *Staatsrath* und *Pair* des *Königreichs*! *Freund*, *Ich*, der *Herzog von Braganza*, *Regent* im *Namen* der *Königin*, grüße Sie als *Einen*, den ich sehr liebe und hochschätze. Da meine glückliche *Ankunft* in dieser *Hauptstadt* *Lissabon* dem *Auftrage* ein *Ende* gemacht hat, den ich *Ihnen* durch mein *Kaiserliches* Schreiben vom 13. *Juni* anvertraute, und den Sie eben so *würdig* erfüllt haben, wie jede andere *Ihnen* übertragene *Aufgabe*, indem Sie stets die *entschiedensten* *Beweise* von *Ihrer* *Ehre*, *Ihren* *großen* *Kenntnissen* und *Ihrem* *Eifer* in der *Förderung* der *gerechten* *Sache* *Ihrer* *Allergetreuesten* *Majestät* *Donna Maria II.*, *Meiner* *Durchlauchtigsten* *Tochter*, abgelegt haben, so finde ich für gut, den besagten *Auftrag* für *geendet* zu erklären und *Ihnen* *Meinen* so sehr *verdienten* *Dank* zu bezeugen, in der *Hoffnung*, daß Sie, so oft sich *Angelegenheiten* von so hoher *Wichtigkeit* ereignen, *fortfahren* werden, die *unverbrüchlichen* *Gefinnungen* kund zu geben, von denen Sie *beseelt* sind, und dem *Lande* die *standhaftesten* *Beweise* von *Ihrem* *aufrichtigen* *Vernehmen* zu geben. Dies theile ich *Ihnen* zu *Ihrer* *Benachrichtigung* und *Genüßthung* hierdurch mit. *Dom Pedro*, *Herzog von Braganza*. (gegeng.) *Candido Jose Xavier*. Gegeben im *Palast* *Bemposta*, den 28. *Juli* 1833.“

Porto den 13. August. Die hiesige *Cronica* giebt nun noch einen *offiziellen* *Bericht* über den *Angriff*, welchen der *Marshall* *Bourmont* am 25. *Juli* gegen die *Stadt* *unternahm*. Dieser *Bericht* nimmt 18 *Spalten* in der *Zeitung* ein. Am *Schluss* desselben heißt es, daß *Dom Pedro's* *Truppen* nur 87 *Todte* und 220 *Verwundete* gehabt, die *Miguelisten* aber, ohne die *Deserteurs* von der *Ar-*

rière-Garbe zu rechnen, an 5000 *Mann* *verloren* hätten. (!)

S p a n i e n.

Madrid den 16. August. (*Privatmitth.* d. *Span.* *Zeit.*) Der *König* behielt von seiner *letzten* *Krankheit* mehrere *offene* *Schäden* zurück, die jetzt *selbst* *zugeheilt* sind, und das *Befinden* des *Kranken* durch andere *Uebel*, die sich darauf zeigten, *verschlimmerten*.

Die *Königin*, so wie die *Infantin* *Louise* *Charlotte*, sollen sehr *bestürzt* über die *Erile* seyn, die der *König* vor *Kurzem* *verfügt* hat.

Der *Infant* *Don Carlos* soll den *König* um die *Bewilligung*, nach *Spanien* zurückkehren zu dürfen, *gebeten* haben, mit dem *Wunsche*, sich in *Andalusien* *aufhalten* zu dürfen; der *König* hat jedoch dies *Gesuch* nicht *bewilligt*, und beharrt darauf, daß sein *Bruder* nach *Italien* gehe. Hierauf hat der *Infant* sein *Gesuch* darauf *beschränkt*, wenigstens seinen *Kindern* zu *gestatten*, nach *Madrid* zurückzukehren, um der *Cholera* zu *entgehen*, und in der *Liebe* zu *ihrem* *Vaterlande* und seinen *Sitten* nicht *fremd* zu werden. Auch diese *Bitte* hat der *König* noch nicht *zugestanden*.

I t a l i e n.

Modena den 17. August. (*Frankfurter* *Zeit.* *ung.*) Vor ungefähr 14 *Tagen* wurde in unserer *Nähe*, in dem *Städtchen* *St. Polo* im *Gebirge*, eine *neue*, wider das *Leben* unseres *Herzogs* gerichtete *Verschwörung* entdeckt. In Folge derselben sind ein *Vicomteser* und ein *ehemaliger* *Richter*, als die *Häupter* des *Komplots*, *verhaftet* und *gefänglich* *eingezogen* worden. Sie hatten nichts weniger im *Sinne*, als den *Herzog* auf seiner *Durchreise* nach *Massa* zu *ermorden*, weshalb auch die *Reise* *unterblieb*. — In *Wacenza* rotteten sich vor einigen *Tagen* mehrere *hundert* *Müßiggänger* in der *Nähe* einer *Thorwache* *zusammen* und *bewarfen* die *Schildwache* mit *Steinen*, diese aber gab *Feuer* auf das *Volk* und tödtete *einen* der *Angreifenden*, worauf sich die *Volksmasse* *zerstreute*. In *Parma* *befreiten* sich vor *Kurzem* 70 zum *schweren* *Kerker* *verurtheilte* *Arrestanten*, wollten aber noch vor ihrer *Entweichung* ihre *Rache* an den *zwei* *Gefängnißwächtern*, von denen sie nicht zum *Besten* *behandelt* worden waren, *auslassen*, brachen daher in ihre *Zimmer* ein, *erdrosselten* den *einen* und *ließen* den *andern* *für* *tot* *liegen*. Jetzt erst wurde die *Herzogl.* *Wache* *aufmerksam*, und trieb sie in ihre *Gefängnisse* zurück. *Neun* von diesen *Verbrechern* wurden vor ein *Paar* *Tagen*, als *Anführer* bei der *Ermordung* des *Gefängnißwärters*, mit dem *Strange* *hingerichtet*.

S c h w e i z.

Schwyz den 20. August. Die *Stimmung* der *Gemüther* und der *Beschluß*, welchen der *Landrath* von *Schwyz-Zinnerland* gefaßt hat, werden, wie man glaubt, bald eine *Berminderung* der *Occupat-*

tions-Truppen zur Folge haben. Eine allgemeine Amnestie und ein gänzlich Vergeben alles Vergangenen ist von der Regierung bekannt gemacht worden, die nicht unterließ, von dieser Maßregel die Bundes-Kommissarien in Kenntniß zu setzen.

De u t s c h l a n d.

Die Münchener politische Zeitung sagt: „Die nun vollendeten Verhandlungen der außerordentlichen Assise im Rheinkreise sind unverkennbar geeignet, falsche Meinungen und Ansichten im Publikum zu verbreiten, und es dürfte daher nicht zur Unzeit seyn, einige nüchterne und ruhige Betrachtungen über diese Verhandlung und deren Ergebnis hier öffentlich auszusprechen. Ein Theil des Publikums wird wohl in diesen Ergebnissen einen Triumph der sogenannten guten Sache erblicken und preisen, ein anderer, vielleicht die Geschwornen, welche das „Nichtschuldig“ aussprechen“ und hierdurch den Triumph der erstgenannten Partei, mit den noch unberechenbaren Folgen desselben, bereiten, bitter tadeln, und als Anhänger von Meinungen und Absichten, die denselben fremd sind, betrachten. Wir können uns mit keiner dieser beiden Parteien einverstanden erklären, sondern nur den unglücklichen Doppelsinn des Gesetzes bedauern, welches die Geschwornen bei ihrem Ausspruch im Auge behalten mußten, wollten sie ihrem Eide nicht untreu werden, und wenn wir gleich eben dieses Gesetz (Art. 102 des Code pénal) in einem andern Sinne verstehen zu müssen glauben, so kann uns doch auch nicht entgehen, daß nur allzuleicht dasselbe auch in einer den Angeklagten günstigen Auslegung verstanden werden könne, und daß nicht rechtkundige Richter zagen müssen, ein „Schuldig“ auszusprechen, wo das Gesetz sie in Zweifel läßt, wiewohl ihr Inneres ihnen die hohe Gefährlichkeit und Strafbarkeit von Menschen, die selbst vor Gericht die Absicht, Staat und Verfassung umzustürzen, sohin des Hochverraths laut und in den empörendsten Ausdrücken aussprechen, gewiß jedem rechtlich gesinnten Bayern eiseschauer durch ihre Vertheidigungsreden in die Brust gossen, nicht einen Augenblick zweifelhaft lassen konnte. Bedauern muß man, daß die gepriesene Deffentlichkeit dazu dienen mußte, Aufrubr unter öffentlicher Autorität predigen zu können, und wünschen, daß recht bald die Mittel gefunden werden, ähnliche Auftritte zu verhüten.“

Die Nachforschungen, zu denen die revolutionären Verbindungen des Herzogs Karl von Braunschweig Veranlassung gegeben, haben, wie man erzählt, zu Aufschlüssen geführt, wie man sie wohl am wenigsten erwartete. Man wußte, daß Jener in einem Garten von Neuilly mit den deutschen Patrioten den Jahrestag des Hambacher Festes feierlich begangen hatte (!), auch waren die Unterstützungen, die er deutschen Pressevereinen und Schwimdköpfen, den Polenkomit's in Frankreich, den

Italienischen Flüchtlingen in Marseille und Genf gegeben, im Allgemeinen nicht unbekannt; aber zu der Entdeckung, daß der Herzog trotz der gemachten Erfahrungen immer noch an Rüstungen und Kriegszüge denke, ist man erst jetzt gelangt. In der That sind auf verschiedenen Wegen sichere Nachrichten eingegangen, daß der Herzog Karl gegen Ende dieses Monats unter fremdem Namen durch Belgien nach Hamburg zu gehen und dort versteckt so lange zu verweilen gedenke, bis die in England gekauften Waffen angekommen sind und ein Aufstand im Bremenschen organisiert ist, an dessen Spitze sich dann der Herzog zu stellen beabsichtigt. Man theilt sich hier zugleich die sehr entschiedenen Maßregeln mit, die in Bezug auf solche Pläne sogleich verabredet seyn sollen, die aber, — soll man sagen, leider! oder zum Glück? — wohl überflüssig seyn werden, da der ganze Anschlag zu früh bekannt geworden. — Man kann von Dingen dieser Art kaum ernsthaft reden und doch haben sie eine nur zu ernste Seite. Was wird, was muß zuletzt im Interesse Aller geschehen, wenn Der, dessen rettungslos verlorene Sache das Schicksal selbst gerichtet, immer wieder auf's Neue auf der, von beweinswerthen Scenen ja ohnehin schon übervollen, Bühne erscheint und immer nur wieder, um die alten Fehler zur Schau zu tragen und neues Vergerniß zu geben? — Ein neuer Akt bereitet sich vor — die Verhandlungen vor den Französischen Gerichten wegen der angeordneten Kuratel — und man kann im Voraus sagen, mit welchen Waffen der Herzog auch hier kämpfen wird. (F. D. P. U. 3.)

Frankfurt den 24. August. Die Freisprechung von Wirth, Siebenpfeiffer &c. durch das Geschwornen-Gericht zu Landau hat im Baierschen Rheinkreise einen großen Eindruck hervorgebracht. Wie man behauptet, hatte sich bei der Verathung der Geschwornen nur eine einzige Stimme gegen einen der Angeklagten erhoben, wider welchen fünf Anklagepunkte vorlagen. Somit erfolgte die Freisprechung dieses Einzelnen mit 11 gegen Eine Stimme. Die Uebrigen wurden einstimmig freigesprochen. Da jeder der Geschwornen auf jede einzelne Frage antworten mußte, so hatten über 300 Antworten statt.

Vermischte Nachrichten.

Die Franke'schen Stiftungen in Halle haben in den letzten Jahren mehrere ansehnliche Vermächtnisse erhalten. Ein ehemaliger Zögling des Waisenhauses, Dege, welcher sich als Chirurgus in Englischen Diensten ein beträchtliches Vermögen erworben hatte, setzte der Anstalt ein Legat von 12,600 Rthln. aus. Der in Berlin verstorbene Ober-Jägermeister, Graf von Sack, vermachte der Anstalt im Jahre 1829 sein ganzes Vermögen von 40,998 Rthln. 25 Sgr.

2 pf. Der ehemalige Professor der Rechte zu Halle, Salchow, legirte den Franke'schen Stiftungen 5000 Rthlr. und der verdiente Rektor der Lateinischen Schule, Professor Diek, im gegenwärtigen Jahre 4000 Rthlr. Seit 15 Jahren beträgt also der Zuschuß die Summe von 62,598 Rthlrn. 25 Sgr. 2 pf. Auf diese Art, und durch die bereits vorhandenen Hülfquellen konnten 140 Waisen ganz frei beklüfft, gekleidet und erzogen werden, eine große Zahl der 2000 Kinder, die täglich in diesen Anstalten unterrichtet werden, konnte freien Unterricht erhalten, und nicht unbedeutende Geld-Sendungen aus den Fonds der Anstalten konnten an die Missionarien in Ostindien abgesendet werden. Von der fortgesetzten Wirksamkeit dieses Bekehrungs-Geschäfts unter den Heiden, das in seiner gewohnten stillen und bedächtigen Weise, ohne äußern Prunk und viele Worte jetzt, wie früher, besteht, gab unlängst das 79ste Stück der vom Direktor der Anstalten, Professor Niemeyer, herausgegebenen „Neuern Geschichte der evangelischen Missions-Anstalten“ interessante Nachrichten.

Der Eichmeister Stöbeken zu Rheine in Westphalen hat eine Feuersprizge neuer Art angefertigt. Bei der Probe setzten drei Menschen dieselbe durch Drehen in Bewegung. Sie trieb das Wasser, in einer Vogenhöhe von 50 Fuß, 70 bis 80 Fuß weit und in einer Stunde 60 Tonnen, was, da die Maschine überdies nur einen geringen Raum einnimmt, für den praktischen Nutzen derselben zu sprechen scheint.

In der Kolonie Kiewitzblott, 1 Meile von Bromberg, leben zwei Söhne einer armen Wittwe, Namens Sohn, welche in geistiger Hinsicht der Kategorie der Kretinen, in körperlicher Beziehung aber der Klasse der Acephali angehören. Sie sind 17 und 10 Jahr alt und verrathen beim ersten Anblick einen hohen Grad körperlicher und geistiger Abnormität. Näher betrachtet findet man, daß vorzugsweise der Kopf von der normalen Bildung bedeutend abweicht. Er besteht bei beiden Individuen fast nur aus der Facies, das Cranium fehlt fast ganz; daher denn auch der ganze Kopf im Verhältniß zu den übrigen Theilen des Körpers klein erscheint. Das Gesicht bietet mit seinen kleinen, tiefliegenden, stieren und stannenden Augen, mit seinem stark vorgeschobenen Unterkiefer, bei dem dadurch bedingten steten Offensstehen des, aus dicken, wulstigen Lippen gebildeten Mundes, und bei der Anstrengung, die sichtbar wird, wenn es von seiner gewöhnlichen Senkung nach vorn sich erhebt, wobei dann der Kopf gleichsam in den Nacken fällt und das Kinn hoch vorragt, den Ausdruck der höchsten Stupidität dar. Der Stirn ermangelt das Gesicht fast ganz. Das Haupthaar ist struppig und stark, bei dem älteren Knaben blond, bei dem jüngeren weißgelb von Farbe. Außer die-

ser abnormen Bildung des Kopfes bemerkt man an beiden Individuen eine bedeutende Wölbung, welche sich von den ersten Halswirbeln bis zum siebenten und achten Rückenwirbelbeine erstreckt, und eine starke Abplattung der Brust, Vorbeugung des Kopfes und Neigung des Gesichtes nach unten, so wie ein tiefer wie gewöhnliches Hinabhängen der Arme zur Folge hat. Das Eigenthümliche der so bedingten Haltung des Körpers der oben bezeichneten Bildung des Kopfes läßt den Charakter der Bestialität noch mehr heraustreten, welcher ins vollste Licht tritt, wenn man die Lebens-Außerungen dieser übrigens nicht abnorm organisirten Geschöpfe aufmerksam beobachtet. Mit gesunden fünf Sinnen ausgerüstet, fehlen alle höheren Geisteskräfte, ja selbst der Ortsinn, denn sie vermögen es oft nicht, sich in der Nähe ihrer Wohnung und in dem, dieselbe in geringer Entfernung umgebenden, keinesweges dichten Kieferwalde, den sie doch täglich besuchen, zu orientiren und nach Hause zurückzufinden; sondern sie müssen in Fällen dieser Art erst durch Anrufen auf den richtigen Weg geleitet werden. Stierenden, dummen Blicks, mit offenem Munde und karrirkten, zum Lachen verzogenen Gesichtsmuskeln, stannend, keinesweges aber schüchtern, betrachten sie jeden Fremden, der ihre Einsamkeit besucht, und stehen, so vertieft in dessen Anschauen, lange Perioden hindurch, ohne sich stören zu lassen. Sie sind lenksam, fügen sich leicht in den Willen ihrer Angehörigen und verrathen weder Bosheit noch Lücke. Es sind vielmehr harmlose Geschöpfe, die in der Sucht, die in ihre Hände fallenden leblosen Gegenstände zu zerpfücken, zu zerreißen oder zu zerbrechen, allein Schädlichkeit verrathen. Ihre Kleider sind daher immer zerrissen, und andere Gegenstände, welche konservirt werden sollen, dürfen ihnen nicht in die Hände gegeben werden. Schon aus diesem Grunde können sie zu mechanischen häuslichen Diensten, wozu sie überdies weder Geschick noch Verstand haben, nicht gebraucht werden. Mit Bier verzehren sie die ihnen dargebotenen Nahrungsmittel, verrathen bei deren Genuße aber Geschmack. Die geringsten Dienste sich selbst zu leisten, sind sie außer Stande, weil ihnen Geschick und Verstand dazu fehlen. Nur mittelst unartikulirter Laute geben sie ihre Gefühle und Begierden zu erkennen, und nur der jüngere Bruder ist im Stande, durch gewisse, einzelne wortähnliche Laute seine dringendsten Bedürfnisse mitzutheilen. Ein kreischendes, gellendes Geschrei stoßen beide oft aus, wenn sie sich unbeobachtet wähen. Der Gang dieser der Vernunft und des bewußten Willens, ja selbst des rein thierischen Instinkts entbehrenden Geschöpfe ist in der Ebene aufrecht, die Treppen ersteigen sie jedoch bequemer und rascher auf allen Vieren. Geistig Kretinen zwar, unterscheiden sie sich doch physisch wesentlich von

ihnen, da sie statt des den Kretinen eigenthümlichen dicken und unförmlichen Kopfes, einen kleinen Kopf und fast gar kein Cranium besitzen, auch nicht, wie jene, an Kröpfen leiden. Alle Bemühungen, die Genesis dieser menschlichen After-Organismen aufzuklären, sind leider fruchtlos geblieben. Die beiden unglücklichen Geschöpfe wurden geboren und leben in einer Gegend, welche, an und für sich gesund, eben und trocken, ähnliche menschliche Mißbildungen weiter nicht aufzuweisen hat; die Lebens-Verhältnisse ihrer Eltern waren während und vor ihrer Geburt die gewöhnlichen ihrer näheren und entfernteren ländlichen Nachbarn. Der Vater war ein großer, gesunder, wohlgebildeter und starker Mann, seiner Profession ein Zimmermann, diente 15 Jahre in der Preussischen Armee als Artillerist und starb vor drei Jahren im 60sten Lebensjahre. Die noch jetzt lebende 55 Jahr alte Mutter ist eine wohlgebildete Frau von mittelmäßigem Körperbau, besitzt ihrem Verstande völlig entsprechende Geisteskräfte und hat in ihrer einzigen Ehe und ohne künstliche Hülfe sieben völlig ausgetragene Kinder geboren. Von diesen leben, außer den beiden mißgebildeten Geschöpfen, welche in der Reihe der Geburten die Nummern 4 und 7 einnehmen, noch zwei völlig gesunde und wohlgebildete Töchter von 21 und 14 Jahren, welche die 3te und 6te Geburt der Mutter waren. Die drei gestorbenen Kinder der Wittve Sohn sollen, wie die beiden noch lebenden Töchter, gut organisirt zur Welt gekommen seyn, auch behauptet die Mutter, sich bei keiner Schwangerschaft versehen oder auf andere Weise Schaden gethan zu haben. Bei dieser Sachlage, und da auch kein Grund zur Annahme eines Ehebruchs von Seiten der Mutter vorhanden, ist ein Erkenntniß der Kausal-Momente zu diesen Mißbildungen nicht möglich. Ein Naturspiel zur Erklärung des Phänomens annehmen, hieß den Gordischen Knoten nicht lösen, sondern ihn zerhauen. Aus der Lage der Frucht im Mutterleibe allein aber die beschriebenen Mißbildungen herleiten zu wollen, würde allen Grundlehren der Anatomie und Physiologie Hohn sprechen heißen. Das hohe Ministerium des Innern hat der armen Mutter auf den Antrag der Königl. Regierung zu Bromberg eine fortlaufende Unterstützung bewilligt.

In Kurzem wird vor den Pariser Gerichten ein interessanter Prozeß verhandelt werden. Vor einigen Jahren heirathete nämlich eine Demoiselle M. einen Herrn L. Sie war jung und unschuldig, und wußte nicht, was eine eheliche Verbindung zu bedeuten habe: sie war auch einige Zeit lang mit ihrem hübschen Manne recht wohl zufrieden. Mit der Zeit aber wurde sie durch junge Freundinnen und die Mutter eines Andern belehrt, und als sie nun ihren Mann mit andern Männern verglich, fand sie, daß sie schrecklich getäuscht war; sie war verheirat-

et, aber ihr Mann war kein Mann, es war ein Mädchen. Die Unglückliche begehrt jetzt von den Gerichten, daß sie die Ehe trennen. Dieser Prozeß erinnert an eine Begebenheit, welche sich vor einigen Jahren in London zutrug, wo lange Zeit hindurch eine junge Schauspielerin auf dem Covent-Garden-Theater von allen jungen Herren angebetet wurde und ihren Anbetern die Köpfe verrückte, bis sich zuletzt bei ihrem Tode ergab, daß die Angebetete ein junger Mann war.

Stadt- Theater.

Donnerstag den 5. September: Fra Diavolo, oder: Das Gasthaus in Terracina, Oper in 3 Akten von Auber. (Fra Diavolo: Hr. Hornicke, vom Großherzoglichen Hof-Theater zu Mecklenburg-Schwerin.)

Bekanntmachung.

Diejenigen, welche geneigt sind, das zur Straßen- Erleuchtung im bevorstehenden Winterhalbjahre 1833/34 erforderliche Brennöl zu liefern, werden hierdurch aufgefordert, am 16ten k. M. Nachmittags um 4 Uhr ihre Mindestforderung auf dem Rathhause abzugeben.

Posen den 29. August 1833.

Der Magistrat.

Ediktal-Vorladung.

Ueber den Nachlaß des Johann Lews zu Kie einer Hauland ist am 12ten Februar dieses Jahres der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden.

Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht am 6ten November cur. Vormittags um 10 Uhr vor dem Königl. Landgerichts-Referendar Berndt im Partheien-Zimmer des hiesigen Landgerichts an.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwaigen Vorrechte verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Posen den 9. August 1833.

Königl. Preuss. Landgericht.

Substitutions-Patent.

Zum öffentlichen Verkaufe der zur Franz von Sarezynski'schen Konkurs-Masse gehörigen und im Kröbener Kreise belegenen Herrschaft Szkaradowo, welche nach der revidirten Taxe auf 74,845 Rthlr. 15 Sgr. gerichtlich gewürdigt ist, ist ein nochmaliger Bietungs-Termin auf

den 16ten November 1833 Vormittags um 9 Uhr

vor dem Herrn Landgerichts-Rath Schmidt auf unserm Gerichte-Lokale hieselbst angefeht worden.

Demzufolge werden Kauflustige hierzu mit dem Bemerkten eingeladen, daß jeder Licitant, bevor er zum Bieten gelassen wird, eine Kautions von 3000 Rthlr. erlegen muß, und die sonstigen Kaufbedin-

gungen, so wie die Taxe, jederzeit in unserer Registratur eingesehen werden können.

Den auf Szkaradowo eingetragenen Realgläubigern wird gleichzeitig bekannt gemacht, daß ihre Gerechtsame durch den sie vertretenden Kurator der Nepomucen von Mycielskischen Konkurs = Masse, Herrn Justiz = Kommissarius Mittelstädt, werden wahrgenommen werden, ihnen indeß überlassen bleibt, sich auch persönlich im Termine zu melden.

Fraustadt den 8. Juli 1833.

Rdnigl. Preuß. Landgericht.

Ediktal = Citation.

Die unbekanntten Gläubiger, welche an die Rdnigl. Preuß. Posen'sche Land = Gestüt = Kasse aus der Zeit vom 1sten Januar 1832 bis ult. December 1832, und an die Rdnigl. Preuß. Posen'sche Land = Gestüt = Wirthschaftsamt's = Kasse zu Zirke aus der Zeit vom 24sten Juni 1829 bis incl. den 24sten Juni 1832 aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben vermeinen, werden hiermit aufgefordert, sich dieserhalb bei dem Rdnigl. Stallmeister Major v. d. Brinken in Zirke zu melden, spätestens aber in dem auf

den 8ten November c. Vormittags um 10 Uhr

vor dem Herrn Landgerichts = Referendar Kunik anberaumten Termine in unserm Instruktions = Zimmer entweder persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, zu welchen denselben die Justiz = Kommissarien Adstel, Wolny, Mallow und Hünke vorgeschlagen werden, zu erscheinen und ihre Ansprüche anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls sie nach fruchtlosem Ablauf des Termins mit ihren Ansprüchen an die gedachten Kassen werden für verlustig erklärt und lediglich an diejenigen verwiesen werden, mit denen sie kontrahirt haben.

Meseritz den 23. April 1833.

Rdnigl. Preussisches Landgericht.

A u f t i o n.

In termino den 24sten September c. Vormittags um 10 Uhr soll auf der Breiten = Straße sub No. 105. eine bedeutende Quantität der zur Graf Victor von Szodrskischen Konkurs = Masse gehörigen Französischen Weine im Wege des öffentlichen Meistgebots gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, was hiermit bekannt gemacht wird.

Posen den 27. August 1833.

Rdnigl. Preuß. Friedens = Gericht.

P u b l i c a n d u m.

Das zu Papprotcher Hauland bei Neu = Tomysl sub No. 85. belegene, auf 285 Rthlr. 1 sgr. 9 pf. abgeschätzte Grundstück, bestehend aus 5 Morgen Land, Wohn = und Stallgebäuden, soll im Auftrage des Rdnigl. Landgerichts zu Posen in termino

den 31sten Oktober a. c., in loco Papprotsch in dem oben genannten Grundstück an den Meistbietenden verkauft werden, wozu wir Kauflustige einladen.

Die Taxe und Kaufbedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Buf den 27. Juli 1833.

Rdnigl. Preuß. Friedensgericht.

Bekanntmachung.

Den 9ten September cur. Vormittags um 10 Uhr werde ich zu Zajaczkowo, Samter'schen Kreises, Hundert Stück veredelte Schaafse öffentlich meistbietend gegen baare Bezahlung verkaufen; wozu ich Kauflustige hiermit einlade.

Posen den 25. August 1833.

Rdnigl. Landgerichts = Referendarius
V o t o c k i.

Im Schloß Krotoschin werden am 23sten September c. früh 4 gute Wagen = Pferde, 2 Kühe, 3 bedeckte, 3 offene Wagen, gute Geschirre, Stall = und Hausgeräth meistbietend verkauft.

H o f f m a n n.

Fraustädter Wurst,

jedesmal von Montag ab frisch, in No. 82. am alten Markt bei Ernst Weicher.

So eben habe ich meine zweite Sendung schöner saftreicher Genuesser Zitronen erhalten, und offerire solche pro hundert Stück 4 Rthlr., wie auch einzeln zu möglichst billigen Preisen.

J. H. Weiser,
Jesuiten = und Wasserstraßen = Ecke.

**Getreide = Marktpreise von Berlin,
29. August 1833.**

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	P r e i s					
	Zu Lande:			auch		
	Rthl.	Sgr.	pf.	Rthl.	Sgr.	pf.
Zu Lande:						
Weizen	1	13	9	1	10	8
Roggen, neuer	1	10	—	1	6	—
große Gerste	—	25	—	—	22	6
Hafer	—	23	—	—	20	—
Zu Wasser:						
Weizen	2	2	6	1	26	3
Roggen	1	7	6	1	3	9
große Gerste	—	22	6	—	—	—
kleine	—	21	3	—	—	—
Hafer	—	23	9	—	22	6
Erbisen	1	10	—	1	8	9
Das Schock Stroh	7	7	6	6	7	6
Heu, der Centner	1	5	—	—	20	—